

ALDO PALAZZESCHI: HABEL

Habel Nassab, du bist schön mit deinen losen,
Riesigweiten blauen Pluderhosen.

Er ist mein Getreuer, mein Einziger,
Mein lieber Gefährte und Wächter.
Der Einzige, für den alle Türen
Offen stehn.

Er folgt mir, doch höre ich nie seine Schritte.
Wie ein Gedanke schwebt er dahin.
Wie ein freundlicher Gedanke
Hält er überall Umschau.

Ich schlummre, und er
Bewacht mich, zu Füßen des Bettes.
Nur selten schläft er ein Stündchen.
Heiter sieht er mich an:
Kein Wink, keine Silbe ist nötig!
Habel bleibt da.

Im Augenblick sag ich ihm alles.
Sagt er mir alles.

Ich bete.

Ich kniee vor meinem Altar:
Ergriffen sieht er mich an.
Wende ich still meinen Blick hinweg,
So schaudert ein Leuchten des Blitzes
Auf Auge und Antlitz von Habel
Behutsam mit Herztränen sichtbar hervor.
Die Tränen krümmen sich klar,
Beinah zu einer zerbblendenden Linse,
In der das gewaltigste Flackern erbrennt: